

Der Jagd-Teckel

Organ und offizielles Mitteilungsblatt des Vereins für Jagdteckel e.V.

Nr. G 46842

Sonderheft 2026



Teckel:Jagd:Recht



Foto: Kerstin Treutner

Nachdruck und Vervielfältigung
- wenn auch nur auszugsweise
- sind nur mit Genehmigung des
Herausgebers und unter Angabe
der Quelle gestattet.

Impressum

Der Jagd-Teckel

Organ und offizielles Mitteilungsblatt des Vereins für
Jagd-Teckel e.V.

Verlag und Herausgeber

Verein für Jagd-Teckel e.V.

e-mail: info@jagdteckel.de

Internet: www.jagdteckel.de

1. Vorsitzender

Karl-Eckhard Lüdemann

Alte Siedlung 3, 15306 Seelow

Tel. 03346-80013

Öffentlichkeitsarbeit/ Redaktion

Dr. Bettina Weinreich

e-mail: presse@jagdteckel.de



Aus dem Inhalt

Impressum	2
Inhaltsübersicht	3
Vorwort	4
Der Teckel kommt ins Haus	5
Erste Schritte zur Ausbildung Ihres Hundes	8
Jagdrecht - Wie wichtig ist die Feststellung der Brauchbarkeit?	12
Der Teckel und der Vorwurf der Qualzucht	15
Das „infektiöse“ Welpensterben	17
Das erste deutsche Dackelmuseum	20
Die Impfungen unserer Hunde	22
In eigener Sache	27
Einführende Worte zur Baujagd	28
Die Einarbeitung in die Schweißarbeit	32
Die Einarbeitung im Schwarzwildgatter	38
Wie wird man eigentlich Verbandsrichter/in?	44
Ansprechpartner/innen	47

Vorwort



Liebe Leser,

Sie haben sich Ihren ersten Teckel gekauft, freuen sich auf die Ausbildung und die Jagd mit Ihrem Vierbeiner, haben aber doch die eine oder andere Frage?!? - Dann sind Sie hier hoffentlich richtig.

Dieses kleine Heft soll Ihnen die ersten Einblicke in die Aufgabengebiete eines Teckels und in die jagdliche Ausbildung sowie einige Informationen zur Gesundheitsvorsorge geben.

Für Fragen, Hinweise und Tipps stehen Ihnen aber auch die Ansprechpartner/innen des VJT und ihre örtlichen (Landes-) Arbeitsgruppen zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen mit Ihrem Hund viel Freude, Weidmannsheil und Suchenglück!

Mit Weidmannsheil und Ho´Rüd`Ho´!

Der Vorstand



Der Teckel kommt ins Haus

Herzlichen Glückwunsch zum Teckelwelpen aus dem Verein für Jagd-Teckel e.V.!

Der Teckel (Dackel, Dachshund) ist eine raubzeug- und wildscharfe Zwergbracke. Über viele tausend Jahre ist dieser kleine Hund für die laute Jagd über und unter der Erde gezüchtet worden. Außerdem hat er eine fantastische Nase, die ihn für die Nachsuche am langen Riemen prädestiniert. Kurz gesagt, sie haben einen ausgesprochen vielseitigen Jagdhelfer, der Ihnen ein treuer und anhänglicher Begleiter sein wird. Überdies ist er ein freundlicher Familienhund, der Haus und Hof bewacht und ein Spielgefährte für die Kinder sein kann.

Wie ernähre ich meinen Hund richtig?

Fragen Sie Ihren Züchter, was er dem Welpen bisher an Futter gegeben hat. Es wird ihm gut tun, wenn er während der Umstellungsphase noch das Futter erhält, das er in der Geschwistermeute kannte. Eine eventuelle Umstellung sollte vorsichtig erfolgen, indem erst in kleinen Anteilen und dann immer mehr werdend, das neue Futter mit dem bisherigen Welpenfutter gemischt wird. Ob Sie Feucht- oder Trockenfutter verwenden oder barfen, ist häufig egal. Probieren Sie gegebenenfalls einige Futtersorten aus oder fragen Sie Ihren Tierarzt. Nur füttern Sie nie rohes Schweinefleisch, weil dieses tödliche Krankheiten übertragen kann! Stellen Sie Ihrem Hund immer frisches Wasser bereit, auch wenn viele Hunde am liebsten aus Pfützen, Gießkannen oder von sonstigem, abgestandenem Wasser trinken. Solange der Hund im Wachstum ist, bitte keine "Diät" machen. Auch wenn ihr Vierbeiner immer Appetit hat, haben Sie einen Blick auf die Futtermenge, inklusive der Leckerlis und der Belobigungshappen. Gerade bei kleinen Rassen kommt es schnell zu Übergewicht, das schwere gesundheitliche Folgen haben kann.

Wie bekommen Sie den Hund stubenrein?

Halten Sie zunächst regelmäßige Fütterungszeiten ein. Nach jeder Mahlzeit oder sobald der Hund ausgeschlafen hat, gehen Sie mit ihm ins Freie; anfangs möglichst immer in den gleichen Bereich. Zeigen Sie Ihrem Welpen, an welcher Stelle er sein Geschäft verrichten soll. Wer nicht möchte, dass der Hund zukünftig sein Geschäft im Garten oder auf dem Hof macht, der sollte immer außerhalb des Grundstückes seine „Hunderunde“ drehen. Bei Erfolg loben!

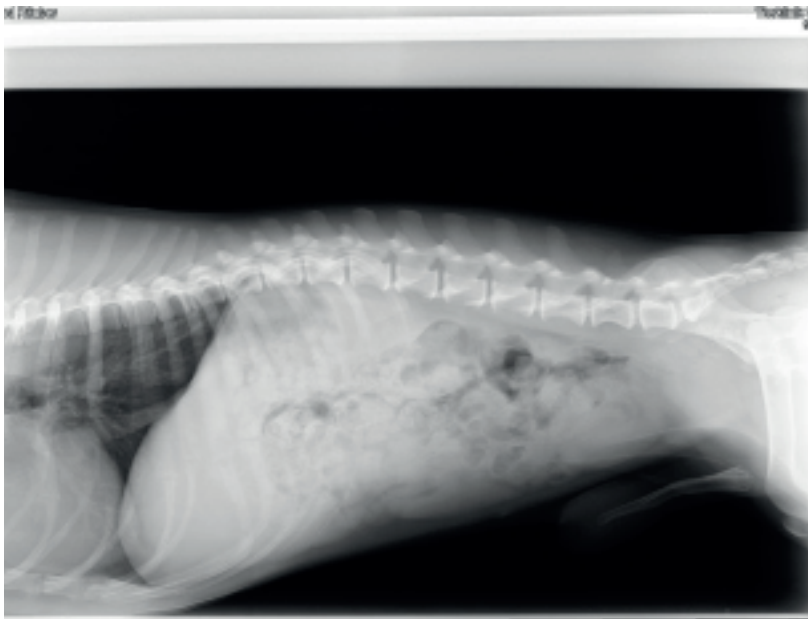
Der Teckel kommt ins Haus

Was ist bei der Gesundheitsvorsorge zu beachten?

Etwa alle drei Monate sollten Sie Ihren Hund entwurmen. Außerdem ist ratsam, den Hund regelmäßig gegen Parasiten, wie Zecken und Flöhe, zu behandeln. Zu den entsprechenden Präparaten fragen Sie Ihren Tierarzt. Auch Impfungen bei Hunden sind sinnvoll, da hierdurch schwere Erkrankungen und vor allem auch Todesfälle verhindert werden können. Die Ständigen Impfkommision Veterinärmedizin (StIKo Vet) gibt Empfehlungen für den Impfplan eines Welpen. Kombinierte Impfungen bei Hunden bieten Schutz gegen Staupe, Hepatitis, Parvovirose und Parainfluenza („Zwingerhusten“) plus Leptospirose und Tollwut. Weitere Impfungen für Hunde gibt es z.B. gegen Borreliose, Babesiose und Leishmaniose. Auch eine Zahnkontrolle bietet sich regelmäßig an. Zahnstein und Parodontose sind neben Zahnfrakturen und deren oft schwerwiegenden Folgen die häufigsten Gebisskrankungen. Verzichten Sie am besten auf Zieh- und Zerrspiele - sie sind weder pädagogisch sinnvoll, noch gesundheitlich unbedenklich.

Sollte sich Ihr Hund einmal ernsthafter durch einen Sturz, durch eine Rauferei oder im Rahmen eines jagdlichen Einsatzes verletzen, empfiehlt sich durchaus auch die Anfertigung eines Röntgenbildes.

Röntgenbild zur Klärung einer Wirbelsäulenverletzung



Der Teckel kommt ins Haus



Was ist wichtig bei der Ausbildung?

Aus dem Welpen, mit dem alle immer spielen wollen, soll aber bald ein brauchbarer Jagdhelfer werden. Für das Sozialverhalten ist es wichtig, dass der Welpe den Kontakt zu seinen Artgenossen, auch verschiedener Rassen, nicht verliert.

Bedenken Sie bei der Ausbildung, dass der Teckel ganz genau so wie ein großer Jagdhund ausgebildet und geführt werden muss, das heißt mit ebensolcher Konsequenz und Gewissenhaftigkeit. Zu einer guten Jagdhundausbildung gehören vor allem die sogenannten Gehorsamsfächer. Der Hund sollte leinenführig sein und möglichst frei bei Fuß gehen können - genauso sollte er das Ablegen und die Standruhe bei der Jagd, frei oder angeleint, ohne Probleme meistern. Selbstverständlich gehört die Schussfestigkeit zur unerlässlichen Jagdhundeeigenschaft. Wichtig ist, dass der Hund sich im Jagdeinsatz durch Handzeichen leiten lässt.

Am besten übt es sich zusammen mit anderen Hundeführern und Hundeführerinnen. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Arbeitsgruppe oder bei den örtlichen Kreisjagdverbänden, wo es in Ihrer Nähe einen Hundeführerkurs oder Übungstage gibt.

Wir wünschen viel Freude mit Ihrem Vierbeiner!

Erste Schritte zur Ausbildung Ihres Hundes

Nehmen Sie sich in den ersten zwei Jahren viel Zeit für die Ausbildung und legen Sie die angestrebten Prüfungen ab. Damit erhalten Sie in den meisten Bundesländern die jagdliche Brauchbarkeit. Diese ist Voraussetzung für den jagdlichen Einsatz! Bei der Ausbildung ist kein Hund wie der andere, die Motivation nicht immer dieselbe, das Wetter nicht immer unser Freund und der Geduldsfaden nicht immer gleich lang und gleich dick. Es gibt Tage, da läuft es wie am Schnürchen und dann gibt es Tage, da hat man das Gefühl, man hat mehr Schritte zurück als vor gemacht. Das zerrt manchmal durchaus an den Nerven, aber daraus speisen sich später dann zahlreiche Anekdoten, die beim gemütlichen Beisammensein zur Sprache kommen. Worauf aber kann man in den ersten Tagen und Wochen achten, wenn man bisher noch keine Erfahrungen mit einem Hundewelpen gemacht hat?

- Erziehen Sie Ihren Welpen vom ersten Tag an mit liebevoller Konsequenz! Das gilt nicht nur bei der jagdlichen Ausbildung, sondern auch im gemeinsamen Miteinander. Dabei müssen alle „an einem Strang“ ziehen, denn ein Teckel lernt sehr schnell, bei wem er was erreichen kann.
- Lassen Sie ihm aber genügend Zeit und Raum sich zu entwickeln. Üben Sie nur, wenn Sie selbst entspannt sind und die nötige Aufmerksamkeit auf die Übungseinheiten richten können. Sind Sie mit den Gedanken woanders, sind genervt und hektisch oder lassen sich immer wieder durch Telefongespräche ablenken, merkt unter Umständen auch Ihr Hund, dass Ihnen das Üben nicht wichtig genug ist.
- Körperkontakt und Spiel mit dem Hund sind sehr wichtig für die Führerbindung – der Hund ist ein Rudeltier und möchte Teil des Familienlebens sein. Daher wird eine ausschließliche Unterbringung im Zwinger nicht empfohlen.
- Sicheres Sozialverhalten muss erlernt werden. Lassen Sie ihn vielfältig Eindrücke sammeln und nehmen Sie ihn am Anfang möglichst überallhin mit. Geben Sie Ihrem Hund die Sicherheit, dass er mit Ihnen jede Situation meistern kann. Überlegen Sie daher, welche Lebenssituationen der Hund erlernen soll, z.B. Alleinbleiben in fremden Räumen, z.B. in einem Hotelzimmer; ruhiges Warten an unterschiedlichen Plätzen, z.B. beim Einkaufen; Unterbringung bei fremden Personen, z.B., wenn Ihr Hund tageweise in einer Hundepension untergebracht werden muss; Gewöhnung ans Autofahren etc.
- Gehen Sie gezielt, aber nicht mit einem hohen Erwartungsdruck an die jagdliche Ausbildung heran. Dazu gehört auch, dass Sie keine Schussängstlichkeit durch unbedachtes Schießen in Welpen- oder Junghundnähe verursachen. Laute Geräusche, wie das Schießen, aber auch das Rufen und Pfeifen, müssen positiv verbunden werden. Der Hund soll später mit Ihnen jagen, Beute machen können, aber auch „teilen“ lernen. Daher wird in die-

Erste Schritte zur Ausbildung Ihres Hundes



sem Zusammenhang von Zieh- und Zerrspielen abgeraten.

- Wecken Sie das Interesse des Hundes an der Jagd, indem Sie ihm Decken und Schwarten zeigen, mal eine Futterschleppe ziehen oder Futterstücke zum Suchen im Garten verteilen.

Wenn der Welpe mit acht bis zehn Wochen in sein neues Zuhause kommt, beginnt die Sozialisierungsphase in der neuen Familie. Dies geschieht insbesondere durch Spiel mit und im neuen „Familienrudel“. Damit lernt er Verhaltensweisen, die für ihn im Leben auf der Jagd und dem Zusammenleben mit Artgenossen wichtig sind. Welpenschule, Spiel- oder Welpentage sind daher durchaus empfehlenswert. Aber auch wer diese Möglichkeit nicht hat, kann die Sozialisierung fördern, z.B. durch Spaziergänge mit anderen Hundeführern oder durch gemeinsame Übungstage.

Um dem kleinen Vierbeiner den Umzug ins neue Zuhause zu erleichtern, sollte er ein ruhiges Liegeplätzchen haben und eine Stelle, wo er regelmäßig nassen und sich lösen darf. Ein beim Züchter bereits geprägter Welpe ist schon stubenrein oder wird es sehr schnell werden.

Viele Welpen mögen höhlenartige „Behausungen“, so dass man auch eine Hundebox oder ein hohes Hundekörbchen als Schlafplatz anbieten kann. Einige erfahrene Hundeführer schwören auf das Kontaktliegen, insbesondere in den ersten Nächten, weil sich dann der Welpe oftmals allein und verlassen fühlt und man ihm dadurch Sicherheit geben und damit die erste Führerbindung herstellen kann. Allerdings sollte man das nicht im eigenen Bett tun, wenn das nicht zur Gewohnheit werden soll.

Erste Schritte zur Ausbildung Ihres Hundes

Schon bald kann man ihn an das Halsband gewöhnen und kleine Runden an der Leine machen. In den ersten Wochen kann man den Welpen aber im Revier durchaus frei laufen lassen. Die Angst vieler, der Hund könnte einfach weglauen, ist grundsätzlich unbegründet. Der Welpe musste „seine“ Familie verlassen und ist heilfroh, dass er nicht allein ist und wird daher immer den Kontakt suchen. Er lernt damit, frühzeitig zum Hundeführer zurückzukehren, dabei seine Nase einzusetzen und seine Kräfte einzuteilen. Bei Spaziergängen im Revier sammelt der Welpe erste Erfahrungen ohne auf die Sicherheit des Hundeführers verzichten zu müssen. Wichtig ist, dass dem Hund kein Laufdruck aufgezwungen wird. Nicht jeder Welpe hat einen unbändigen Bewegungsdrang. Laufen am Fahrrad bis zum Ende des Knochenwachstums mit ca. einem Jahr überfordert ihn und kann Schäden am Skelett verursachen. Das Laufenlassen am Auto verbietet sich wegen der Verletzungsgefahr von selbst und ist darüber hinaus gemäß § 28 Abs. 1 StVO verboten.

Erste, kleinere Gehorsamsübungen ohne Druck und Zwang im Revier, auf Spaziergängen oder Zuhause bieten sich bei entsprechender Aufmerksamkeit des Welpen schon an.

Ist das Wetter mal schlechter oder die Zeit knapp, kann man dem Welpen kurze Futterschleppen im Garten ziehen oder das Futter über Suchspiele anbieten. Damit lernen Welpen, ihre Nase einzusetzen, was einem insbesondere bei der Schweißarbeit zu Gute kommen wird. Manchen Welpen macht das Bringen des Futterbeutels ebenfalls Spaß. Probieren Sie einfach aus, was Ihnen und Ihrem Hund Spaß und Freude macht.



WILD UND HUND Exklusiv Nr. 48:

Der Solojäger – Alles rund um den Stöberhund

Deutschlands Jäger leben in einem Schalenwild-Zeitalter. Selten wurden derartige Strecken an Reh-, Rot-, Dam- und Schwarzwild erzielt wie zur Zeit. Für diese Jagd braucht es qualifizierte Stöberhunde. Aber was ist Stöberarbeit? Wie wird der Hund eingearbeitet? Wie kommt er immer wieder vom Stand geschallt zum Führer zurück? Wie kann der Hund geortet und geschützt werden? In kaum einem anderen Arbeitsbereich der Jagdhunde hat sich in den vergangenen Jahren so viel getan, wie in der Stöberjagd. Wir widmen ihr ein Heft von der Einarbeitung bis zur Ausrüstung.

Gesammelte Informationen, die es in dieser Zusammenstellung nicht gibt.

Mit erläuternde DVD zur Einarbeitung des Hundes.

Details:

- ca. 100 Seiten
- zahlreiche Farbabbildungen
- 21 x 28 cm

Preis:

- 5,90 €

Artikel-Nummer: D1010103

ISBN: 978-3-89715-049-2

Erscheinungstermin: 06.10.2016



Jagdrecht

Verwaltungsgericht Schleswig-Holstein, Beschluss vom 22.12.2020, Az. 7 B 11/20



Einem Jäger (nennen wir ihn hier mal Max Mustermann) wurde im November 2020 mit sofortiger Wirkung der Jagdschein entzogen. Er hatte als Jagdleiter einer revierübergreifenden Ansitzdrückjagd nicht dafür gesorgt, dass für eventuell anstehende Nachsuchen brauchbare Jagdhunde zur Verfügung standen. Auch nach der Beendigung der Jagd hatte er es unterlassen, brauchbare Jagdhunde zumindest für den Folgetag zu organisieren und dadurch die fachgerechte Nachsuche nach zwei Stück krankgeschossenem Schwarzwild vereitelt, wodurch er der gesetzlichen Verpflichtung zuwider gehandelt hat, nach der, um krankgeschossenes Wild vor vermeidbaren Schmerzen oder Leiden zu bewahren, dieses unverzüglich zu erlegen ist. Während der Jagd standen nur ein im Sinne des § 27 LJagdG (SH) unbrauchbarer Labrador des Jagdausübungsberechtigten und Gastgebers, ein unbrauchbarer Jack Russel Terrier und ein für die Nachsuche auf Schalenwild nicht verwendbarer und damit unbrauchbarer Kleiner Münsterländerrüde zur Verfügung. Dies stellt einen Verstoß gegen die Vorschrift des § 27 Abs. 1 LJagdG (SH) dar, der regelt, dass bei einer Drückjagd für den jeweiligen Zweck brauchbare Jagdhunde in genügender Zahl mitzuführen und zu verwenden sind, sodass eine fachgerechte Nachsuche i. S. von § 23 Abs. 1 i.V.m. Abs. 3 LJagdG (SH) von vornherein nicht möglich war.

Dieser Verstoß war auch gröblich, da nach den Feststellungen der Behörde ein getroffenes Tier aufgrund der zu spät in die Wege geleiteten Nachsuche gar nicht gefunden werden konnte und eine andere laufkranke Sau erst einige Tage später gefunden und von ihren Qualen erlöst werden konnte und weil vor diesem Hintergrund die Gesellschaftsjagd ohne die erforderliche Anzahl an Nachsucheführern mit Hunden überhaupt

nicht hätte durchgeführt werden dürfen. Zumindest hätte auf dieser Drückjagd unter der Verantwortung des Jagdleiters dieser Gesellschaftsjagd ein anerkanntes Nachsuchengespann auf Abruf in der Nähe vorgehalten werden oder nach Kenntniserhalt von den Krankschüssen jedenfalls für den Folgetag organisiert werden müssen. Angesichts des Umstandes, dass der betroffene Jagdleiter vormals Vizepräsident des Landesjagdverbandes war, kann erwartet werden, dass er die jagdrechtlichen Regelungen befolgt. Stattdessen hat er nicht nur gegen gesetzliche Pflichten aus §§ 23, 27 LJagdG (SH) verstoßen, sondern – wie dieses Verfahren zeigt, in dem er sogar negiert, dass auf der Drückjagd überhaupt auch nur ein Tier angeschossen wurde – keine Einsicht in sein Fehlverhalten gezeigt.

Vorliegend ist der Widerruf der waffenrechtlichen Erlaubnis rechtmäßig. Nach § 45 Abs. 2 Satz 1 WaffG ist eine waffenrechtliche Erlaubnis zu widerrufen, wenn nachträglich Tatsachen eintreten, die zur Versagung hätten führen müssen. Hierzu gehört nach § 4 Abs. 1 Nr. 2, Nr. 4 WaffG die mangelnde Zuverlässigkeit gemäß § 5 WaffG und das fehlende Bedürfnis nach § 8 WaffG. Die erforderliche waffenrechtliche Zuverlässigkeit besitzen u.a. in der Regel solche Personen nicht, die nach § 5 Abs. 2 Nr. 5 wiederholt oder gröblich gegen die Vorschriften eines der in Abs. 2 Nr. 1c WaffG genannten Gesetze verstoßen haben. Es muss sich um Verstöße der in Abs. 2 Nr. 1c WaffG abschließend aufgeführten Gesetze handeln, die nicht zwingend strafrechtlicher oder ordnungsrechtlicher Natur sein müssen, soweit der Verstoß wiederholt oder gröblich ist.

Als gröbliche Verstöße sind gemäß § 17 Abs. 2 Nr. 4 i.V.m. § 1 Abs. 3 BJagdG schwere und wiederholte Verstöße gegen die allgemein anerkannten Grundsätze deutscher Weidgerechtigkeit abzunehmen. Ein Jäger handelt weidgerecht, wenn er die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze und Regeln über die Ausübung der Jagd, zum Schutz des Wildes und der Natur und zur Erhaltung und Fortentwicklung des Wildes beachtet. Diese Grundsätze umfassen die normativen Vorgaben sowie die sonst geschriebenen und ungeschriebenen Regeln der Jägerei, die allgemein anerkannt und bei der Ausübung der Jagd als weidmännische Pflichten zu beachten sind. Generell ist damit auch das Unterlassen der Nachsuche mit geeigneten Hunden als Verstoß gegen die Weidgerechtigkeit zu werten (in Bezug auf die in § 22a BJagdG normierte Pflicht zur Nachsuche, vgl. Schuck, Kommentar zum Bundesjagdgesetz, 3. Auflage 2019, § 17 Rn. 50). Insoweit sehen die §§ 38 bis 39 BJagdG zwar keine Sanktionen bei der Nichtbefolgung der nach § 22a BJagdG gebotenen Nothilfe vor. Deren Unterlassung stellt im allgemeinen aber einen schweren Verstoß gegen die Grundsätze der deutschen Weidgerechtigkeit dar, der nicht nur die Versagung oder Entziehung des Jagdscheines nach § 17 Abs. 2 Nr. 4, 18 BJagdG zulässt, sondern auch als ein gröblicher Verstoß gegen das Bundesjagdgesetz im Sinne von § 4 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. § 5 Abs. 2 Nr. 5 und Abs. 2 Nr. 1c WaffG zu werten

Jagdrecht

ist, da es sich Max Mustermann als verantwortlichem Jagdleiter der Gesellschaftsjagd am Jagdtag spätestens gegen 17.00 Uhr (nach Beendigung der Drückjagd) geradezu hätte aufdrängen müssen, dass er unverzüglich ein Nachsuchengespann zumindest für den Folgetag hätte organisieren müssen. Diese Verpflichtung beruht zwar „nur“ auf jagdrechtlichen Grundsätzen, rechtfertigt aber gleichwohl auch die Annahme der waffenrechtlichen Regelunzuverlässigkeit, weil Max Mustermann die Nutzung von Waffen durch das Krankschießen und die nicht zeitnah fachgerechte Nachsuche, also der jagdrechtlich nicht sachgerechte Umgang mit der Waffe, als verantwortlicher Jagdleiter dieser Gesellschaftsjagd zuzurechnen ist.

Des Weiteren liegt in diesem Fall auch ein wiederholter Verstoß gegen diese Verpflichtungen des Bundjagdgesetzes vor, da Max Mustermann selbst einräumte, sowohl vor als auch nach dem hier streitigen Vorfall seine Kleine Münsterländerhündin für schwierige Nachsuchen, insbesondere auf Schalenwild, einzusetzen, obwohl eine Brauchbarkeit für diese Jagdart nicht vorlag.

Hinweis: Dieses Urteil zeigt noch einmal eindringlich, welche Konsequenzen es haben kann, wenn man zur Jagd nicht die zur Jagdart entsprechend brauchbaren Hunde einsetzt oder zur Verfügung hat. Jedem sei daher zu raten, sich mit den landesgesetzlichen Brauchbarkeitsbestimmungen vertraut zu machen. Dies gilt nicht nur für Gemeinschaftsjagden, sondern auch für Einzelansitze - sowohl als Pächter als auch für Begehungsscheininhaber.

Ein Jagdhund ist nur brauchbar, wenn er eine Brauchbarkeitsprüfung oder eine gleichgestellte Prüfung bestanden hat und diese im Sinne der Brauchbarkeitsverordnung des jeweiligen Landes anerkannt wurde. Es kommt demnach nicht darauf an, ob der Hund andere nicht gleichgestellte Prüfungen absolviert hat, hervorragend und erfolgreich ausgebildet wurde, sich im ständigen Einsatz befindet oder ein hohes Ausbildungs- und Trainingsniveau hat. Es zählt allein die Anerkennung als für die entsprechende Jagdart brauchbarer Hund durch die zuständige Behörde! Die meisten Bundesländer geben dafür Brauchbarkeitspässe aus, auf denen vermerkt ist, für welche Jagdart der Hund eingesetzt werden darf. Und dies gilt nur für das ausstellende Bundesland. Sofern man daher in anderen Bundesländern jagen und den Hund einsetzen will, muss man die abgelegten Prüfungen auch dort anerkennen lassen. Setzen sie sich daher rechtzeitig mit der ausstellenden Behörde in Verbindung.

Soweit ein nicht brauchbarer Hund zum Einsatz kommt, haftet bei einer Gesellschaftsjagd nicht nur der Hundeführer des nicht brauchbaren Hundes, sondern auch der Jagdleiter - im schlimmsten Fall mit seinem Jagdschein!

Der Teckel und der Vorwurf der Qualzucht

ein Beitrag von Bernd Zügel - Obmann für die Zucht

Seit einiger Zeit sieht sich nicht nur der Teckel, sondern auch der Teckelbesitzer oder die Teckelbesitzerin des Vorwurfes ausgesetzt, der Teckel stamme aus einer Qualzucht oder - noch schlimmer - sei eine Qualzucht. Doch so pauschal der Vorwurf von PETA & Co. ist, so wenig ist dies wissenschaftlich eindeutig belegt. Es stellt sich daher die Frage, inwieweit die Gene Auswirkungen auf die Kurzbeinigkeit und ggf. auf Bandscheibenvorfällen haben. Das Genetiklabor Generatio hat dazu eine Abhandlung unter dem Thema „CDDY mit IVDD-Risiko und CDPA“ herausgebracht, die mir Herr Dr. Manz zur Nutzung freigab. ***Diese ist vollständig im Mitgliederbereich unserer Internetseite abrufbar.*** Hier nur eine kurze inhaltliche Zusammenfassung:

„Der Zwergwuchs vieler kurzbeiniger Hunderassen beruht auf den FGF4-Retrogenen in:

- **Chromosom 18** (FGF4-L1) und
- **Chromosom 12** (FGF4-L2).

In Rassen mit besonders kurzen Beinen (Teckel, Basset, Corgi, Skye Terrier) liegen beide Retrogene vor, die in diesen als Basis des Rassestandards weitgehend fixiert sind. Molekulargenetisch äußert sich dies in vorwiegend reinerbigen (homozygoten) Erbanlagen; selten sind mischerbige Tiere. Paaren sich solche, sind reinerbig - normale Nachkommen möglich.

Das **FGF4-L1 Retrogen** führt zu einer Entwicklungsstörung mit Fehlbildungen des Knorpels (Chondrodysplasie - CDPA). Hauptwirkung ist die Verkürzung der Gliedmaßen, ohne dass Gesundheitsprobleme damit verbunden wären. Die Wirkung von **FGF4-L2** ist eine Chondrodystrophy (CDDY), bei der die Zusammensetzung des Knorpelgewebes gestört ist. Neben der dosisabhängigen Verkürzung der Gliedmaßen, geht damit eine, ebenfalls dosisabhängige, frühzeitige Degeneration der Bandscheiben einher.

Bei bestimmten Rassen gilt das Vorhandensein von FGF4-L2 als Veranlagung für das Entstehen der IVDD-Typ 1 (IVDD = Intervertebral Disc Disease, „Bandscheibenvorfall“). In den Hunderassen, in denen FGF4-L2 weitgehend fixiert ist, wie z.B. bei Teckeln, tritt zwar eine höhere Rate an IVDD-Fällen auf, doch können diese auf Grund des gegebenen Missverhältnisses von klinischem Auftreten (4-20 % je nach Rasse und Land) und Häufigkeit der FGF4-L2-Anlage (>95%), nicht durch das Vorhandensein von FGF4-L2 erklärt werden. Es wird

Der Teckel und der Vorwurf der Qualzucht

vermutet, dass diese Rassen von Tieren geprägt wurden, die über bisher nicht bekannte Erbanlagen verfügen, mit denen die schädliche Wirkung auf die Bandscheiben weitgehend kompensiert werden kann. Eine neuere Untersuchung kam so zu dem Schluss, dass ein Test auf FGF4-L2 als Risikofaktor für das Entstehen einer IVDD-Typ 1 bei Teckeln nicht aussagefähig ist.

Der Test auf **FGF4-L2 [CDDY - IVDD]** ist auf Grund der weitgehenden Fixierung der Anlage nicht geeignet, das Risiko für das Entstehen einer IVDD zu erheben. Der Test auf **FGF4-L1 (CDPA)** kann wie der Test auf FGF4-L2 dazu eingesetzt werden, nach Tieren zu suchen, die eventuell mischerbig für FGF4-L1 sind. FGF4-L1 gilt als die wesentliche genetische Grundlage für die Ausbildung der rassetypischen Statur von Teckeln und ist entsprechend weitgehend reinerbig vorkommend (98% Allelhäufigkeit). Mit dem Test wird untersucht, ob der Hund die Insertion des FGF4-Retrogens auf Chromosom 12 trägt. Mit den derzeit verfügbaren Daten ist es noch nicht möglich, das Risiko des einzelnen Tieres zu messen, tatsächlich eine IVDD zu entwickeln. Der VDH ist mit dem DTK und uns dabei, eine Studie zu den Bandscheibenvorfällen bei Teckeln an der Technischen Hochschule Hannover und der University of California zu machen. Wir werden dazu bei Bedarf auch unsere Gendatenbank zur Verfügung stellen.

Einen Bandscheibenvorfall vorzubeugen, bedeutet vor allem, die Rückenmuskulatur zu stärken und die Wirbelsäule nicht Übergebühr zu belasten. Schon im Welpen- und Junghundalter sollte man einige Tipps beherzigen:

- ***Vermeiden Sie das Treppensteigen und das Springen aus größerer Höhe (z.B. aus dem Auto) oder auf größere Höhen (z.B. auf Stühle etc.).***
- ***Heben Sie Ihren Hund nicht nur am Brustkorb hoch. Das „Hängenlassen“ der hinteren Rückenpartie und damit der gesamten Hinterhand kann zu einer Überbelastung der Wirbelsäule führen.***
- ***Achten Sie auf das Gewicht Ihres Hundes. Übergewicht belastet nicht nur die Gelenke., sondern auch die Wirbelsäule.***
- ***Bewegen Sie Ihren Hund, gehen Sie mit ihm schwimmen und stärken Sie damit die Rückenmuskulatur.***
- ***Nehmen Sie ersten Anzeichen von Schmerzen des Bewegungsapparates oder Verhaltensänderungen ernst und holen Sie sich Rat und Hilfe bei Ihrem Tierarzt oder Ihrer Tierärztin.***

Das „infektiöse Welpensterben“

ein Beitrag von Tierärztin Dr. Regina Fengler

Dieses hundespezifische Canine Herpes Virus (CHV 1) wird hauptsächlich durch Nasensekrete, aber auch beim Deckakt und intrauterin übertragen. Eine Infektion der Hunde liegt zwischen 30% in der allgemeinen Hundepopulation und bis 100% in größeren Zwingeranlagen.

Das Virus benötigt niedrige Temperaturen (34 -35 Grad) zu seiner Vermehrung. Das ist der Grund, weshalb es für Welpen eine tödliche Gefahr darstellt, da deren Körpertemperatur in den ersten 3 Lebenswochen zwischen 34-37,5 Grad liegt. Bei älteren Welpen und ausgewachsenen Hunden verläuft die Infektion meist unbemerkt oder mit leichten Symptomen der oberen Atemwege oder Bindehautentzündung. Es kann selten zu Bläschenausschlag im Scheidenbereich bei der Hündin bzw. beim Rüden an der Penisspitze kommen. Eine überstandene Infektion führt zu lebenslanger Trägerschaft, die durch Streß- oder Immunsuppression aufflammen kann und zu erneuter zeitweiser Virusausscheidung führt. Eine Infektion in der Gebärmutter ist möglich und kann Fruchtsorption („leerbleiben“) und Aborte verursachen.

Infektionsgeschehen beim Neugeborenen:

Die Welpen können über Sekrete während des Geburtsvorganges oder durch Abschlecken, über die Milch und auch von Welpen zu Welpen infiziert werden. Über die Schleimhäute dringt das Virus in den Körper ein und wird über die Blutbahn gestreut. Die Zeit von Infektion bis Ausbruch der Erkrankung beträgt 5-6 Tage. Der typische Zeitraum für den Ausbruch ist die erste Lebenswoche, gestreut 3.-14. Lebenstag. Die Herpesinfektion verläuft dann schnell fortschreitend und tödlich.

Erkrankungssymptome:

Plötzlichen Todesfällen geht nicht selten ein Aufweinen des betroffenen Welpen zuvor. Typischerweise finden sich Saugunlust und ein schmerzhafter Bauch. Erbrechen, Würgen, Wimmern, Durchfall und auch punktförmige Blutungen auf den Schleimhäuten werden beobachtet. Eine Diagnose auf Herpes canis ist auf Grund des Zeitpunktes (1. Lebenswoche) des Auftretens akuter Todesfälle feststellbar, weil mehrere Welpen oder ganze Würfe betroffen sind und durch Obduktion und PCR (Virusnachweis) aus verstorbenen Welpen der Virus nachweisbar ist.

Behandlungsversuch:

Im Moment des Auftretens der ersten Krankheitszeichen hat sich das Virus bereits in den inneren Organen des Welpen vermehrt und trotz Behandlung gibt es kaum Chancen zu überleben. Die kurzzeitige Erhöhung der Temperatur in der

Das „infektiöse Welpensterben“

Box und damit die Erhöhung der Körpertemperatur der Welpen hin zu 38 Grad kann die Virusvermehrung ausbremsen. Die Gabe von Kolostrum oder Serum mit Antikörpern von genesenen oder geimpften Tieren ist möglich. Paraimmunitätsinducer können versucht werden. Es gibt keine zugelassenen antiviralen Medikamente. Symptomatische Therapien umfassen Infusionen und Antibiotika zur Verhinderung von Sekundärinfektionen.

Vorbeuge:

Diese erfolgt durch Zwingerhygiene und Impfung der Muttertiere. Die allgemeine Zuchthygiene umfasst die Ernährung, Parasitenvorbeuge und die Verwendung gesunder und gegen Staupe, Hepatitis, Leptospirose und Parvovirose geimpfter Zuchttiere. Das Virus ist hitzeempfindlich und es kann mit üblichen Desinfektionsmitteln wirksam beseitigt werden.

Die spezielle Zuchthygiene umfasst eine ruhige, warme, saubere Wurfbox und das Verhindern oder Minimieren von Kontakten zu anderen Hunden des Zwingers in den ersten 2 Lebenswochen. Letzteres ist so wichtig, weil scheinbar gesunde Hunde Herpesvirusträger sein können und daher zeitweise trotzdem Virus ausscheiden können.

Impfung:

Es ist ein Impfstoff (Eurican Herpes 205) mit inaktiviertem Virusantigen zugelassen. Die Impfung von gefährdeten Hündinnen kann erfolgreich die Infektionsrate senken und versorgt die Welpen in den ersten Lebenstagen über das Kolostrum mit maternalen Antikörpern.

Die Impfung muss zu Beginn der Läufigkeit (1-2 Wochen vor Deckakt) für den Schutz in der Gebärmutter und 1-2 Wochen vor erwarteten Wurftermin (für ausreichend Antikörper im Kolostrum) erfolgen. Sowohl nach der Impfung (wie auch nach überstandener Infektion) erreichen die gebildeten Antikörper einen Höhepunkt und fallen dann wieder bis unter die Nachweisgrenze ab. Die Impfung muss für jede neue Trächtigkeit wiederholt werden. Eine Impfung des Deckrüden ist möglich, aber schützt eben nur zeitweise vor Virusausscheidung und ist daher nicht üblich. Ein Antikörpertest vor einer Impfung ist nicht nötig, es können latent infizierte (also gesunde Virusträger) geimpft werden.

Abschließend ist anzumerken, dass die Häufigkeit dieser Infektion sowohl überschätzt, als auch unterschätzt wird. Welpenverluste in den ersten Lebenstagen können weitere infektiöse - insbesondere bakterielle- und verschiedene physiologische, angeborene, genetische, umweltbedingte und verhaltensbedingte Ursachen haben. Ein Erfahrungsaustausch unter den Züchtern und ein vertrauensvolles Verhältnis zum betreuenden Tierarzt können sicher einen wertvollen

Beitrag für eine erfolgreiche und gesunde Teckelzucht leisten.

Dr. Regina Fengler
Tierärztliche Gemeinschaftspraxis
Dres. R. Fengler und B. Brinkmeier
Rykestr. 4, 10405 Berlin
www.tierarztpraxis-wasserturm.de



Das erste deutsche Dackelmuseum

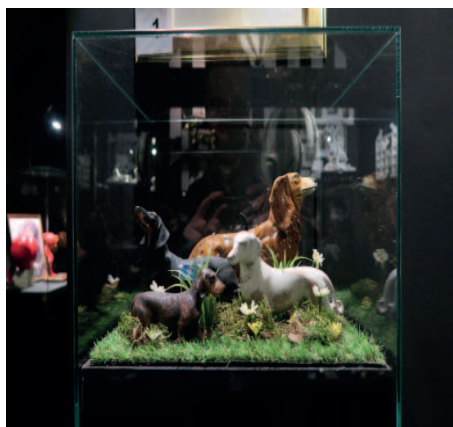
ein Beitrag von Frank Pohlmann

Bundesland : Bayern
Kategorie: Museum/Sammlung
Koordinaten: Breitengrad 49.0205
Längengrad 12.0977

Es ist der Begeisterung und dem unermüdlichen Einsatz der beiden Dackelfreunde und nunmehr Museumseigentümer Seppi Küblbeck und Oliver Storz zu verdanken, dass von 2018 bis 2023 in Passau und ab 2023 in Regensburg ein Museum für den Vierbeinigen Alleskönner befindet. Auf rund 160 qm erhält der Besucher hier einen sehr detailreichen Einblick in alles, was es rund um den Dackel, Teckel, Dachshund gibt.

Die in mehr als 30 Jahren zusammengetragene Sammlung umfasst weit über 10.000 Exponate, von 5 mm kleinen Ohringen bis zur über 1 Meter langen Dackelbank, Tendenz täglich steigend. Etwas über 5000 Stücke, von antik bis modern, von wertvoll bis Massenware, sind in den geschmackvoll ausgestatteten Räumlichkeiten zu betrachten, unterteilt in eine Vielzahl von Themen- Bereichen.

Von der allgemeinen Rassekunde bis hin zum Dackel und die Musik durchschreitet man die durch jeweils völlig unterschiedliche Dekoration und Farbgestaltung sich abhebenden Räume mit reichlich ausgestatteten Vitrinen. Die Jagd, selbstverständlich mit einem eigenem Diorama versehen, zeigt vor grünem Waldhintergrund einen Jäger mit Rucksack, Horn, Lodenmantel und passendem Hut gefolgt von einer ganzen Dackelmeute. Das Olympiamaskottchen Waldi von 1972, der Dackel als Spielzeug, der Dackel in der Literatur, der Dackel und der Adel, der Dackel in der Kunst, der Dackel und berühmte Persönlichkeiten, alles findet sich unter einem Dach. Die Gesamtdarstellung legt Ihren Schwerpunkt auf einen hohen Anspruch der perfekten Darbietung und Liebe zum gestalterischen Detail und Details gibt es viele zu entdecken.



Das erste deutsche Dackelmuseum

In Regensburg ist das Museum übrigens um ein nur Museumsbesuchern zur Verfügung stehendes Café erweitert worden.

Steckbrief-Kasten:

Adresse: Deutsches Dackelmuseum, Weiße-Hahnen-Gasse 3/5,
93047 Regensburg
Mailadresse: info@dackelmuseum.de
Homepage: www.dackelmuseum.de



www.jagdteckel.de

Die Impfungen unserer Hunde

ein Beitrag von Tierärztin Dr. Regina Fengler

Der jährliche Gesundheitscheck mit Impfgespräch bei Ihrem Haustierarzt dient der Ermittlung eines angepassten, individuellen Impfprogramms. Eine vollständige Grundimmunisierung ist Voraussetzung für einen optimalen Schutz des Einzeltieres. Ein allgemeiner Grundsatz besagt, dass ein höchstmöglicher Durchimpfungsgrad (>70%) in einer Tierpopulation anzustreben ist, um große Seuchenausbrüche (Epidemien) zu verhindern.

Die Impfung ist die wichtigste Maßnahme und eine sehr wirkungsvolle Methode, um bestimmte virale oder bakterielle Infektionskrankheiten zu verhindern. Die Ständige Impfkommission Veterinärmedizin erarbeite die Leitlinien zur Impfung unserer Hunde. In den letzten Jahren haben sich die Impfabstände gegen einzelne Krankheiten verändert. Insbesondere der drei Jahre gültige Tollwutschutz nach abgeschlossener Grundimmunisierung hat sich durchgesetzt.

Bei der Auswahl der Impfstoffe unterscheiden wir zwischen Komponenten, gegen die jedes Tier zu jeder Zeit geschützt sein sollte (Core-Komponente) und solchen, die nur bei besonderen Umständen bzw. wahrscheinlichem Erregerkontakt empfohlen werden (Non-Core-Komponente). Unsere Hunde benötigen einen sicheren Schutz gegen Staupe, Parvovirose, Leberentzündung, Leptospirose und Tollwut. Es ist außerdem sinnvoll gegen den viralen Zwingerhusten zu impfen. Bei der Impfberatung für Jagdhunde sollte über die Möglichkeiten zur Impfung gegen Borreliose gesprochen werden. In Ausnahmefällen kann bei Zuchtzwingern eine Impfung gegen Herpes und Bordetellen nötig sein.

Was verbirgt sich hinter den genannten Erkrankungen?

Staupe ist eine Viruserkrankung (Morbillivirus), die bei Caniden (Hundeartige) aber auch bei Füchsen, Mardern und auch Waschbären zu schweren oft tödlich verlaufenden Erkrankungen führen kann. Eine Übertragung verläuft von Tier zu Tier als Tröpfcheninfektion. Das Virus bleibt nicht lange in der Umwelt infektiös. Zu Beginn der Erkrankung zeigen sich oft hohes Fieber und eitriges Bindehautentzündung. Es können Lungenentzündungen und Magen-Darmbeschwerden auftreten. Nicht selten tritt auch eine nervöse Form auf, die sich z.B. in Krämpfen und Bewegungsstörungen äußert. Durch Schwächung der Abwehr können schwere bakterielle Infektionen hinzukommen. Überlebende Tiere können Spätschäden in Form des Staupegebisses, Ticks (nervöse Zuckungen) oder Hautveränderungen (harte Pfotenballen) aufweisen.



Lena's Photobox

Die Impfungen unserer Hunde

Hepatitis (Hepatitis contagiosa canis) – Leberentzündung- ist eine mittlerweile sehr seltene durch ein Adenovirus hervorgerufene Erkrankung. Auch der Fuchs kann an dieser Infektion erkranken und verenden. Ansteckungsgefahr geht von überlebenden Tieren aus, die das Virus 6-9 Monate über Kot, Harn und Sekrete der Kopfschleimhäute ausscheiden. Relevant für die mögliche Verbreitung sind auch Importhunde aus Osteuropa. Wenige Tage nach der Ansteckung kommt es häufig zu Fieber, Schwächung des Immunsystems, Anstieg der Leberwerte. Nach einigen Tagen können die Augen durch ein Hornhautödem (blue eye) und durch eine Entzündung des inneren Auges geschädigt werden. Die Tiere können an Gerinnungsstörungen, Nierenschäden und neurologischen Symptomen sterben.

Parvovirose ist eine häufig tödlich verlaufende Viruserkrankung, die durch das Canine Parvovirus hervorgerufen wird. Die Inkubationszeit beträgt 3-7 Tage. Besonders gefährdet sind Welpen und Junghunde, die an schwerem Erbrechen und oft blutigen Durchfällen leiden. Der Flüssigkeitsverlust kann schnell lebensbedrohlich werden. Diese Virusinfektion kann das Immunsystem des Tieres drastisch schwächen. Bei sehr jungen Welpen kann ein plötzlicher Herztod auftreten, ohne dass vorher Krankheitszeichen bemerkt wurden. Das mit dem Kot ausgeschiedene Virus ist äußerst umweltstabil, kann monatelang in der Außenwelt infektiös bleiben und wird von den infizierten Tieren mit dem Kot 2-3 Wochen ausgeschieden. Eine Mehrfachimpfung der Welpen ist notwendig, um ausreichend Antikörper gegen diese Infektion zu erreichen.

Leptospirose ist eine weltweite auftretende Zoonose, die durch verschiedene Spirochäten (Bakterien) hervorgerufen wird. Infizierte Tiere können den Erreger viele Monate mit dem Urin ausscheiden. Diese Hunde können gesund erscheinen, also symptomlos sein. Wildtiere (Wildschweine, Ratten) stellen ein natürliches Reservoir dar. In stehenden Gewässern kann der Erreger monatelang überleben und infektiös bleiben. Der Mensch kann sich durch Kontakt mit dem Urin infizierter Tier über Hautläsionen anstecken. Zoonose! 5-7 Tage nach der Infektion und in Abhängigkeit von der Abwehrkraft des Hundes kann die Infektion verdrängt werden oder schwerste Erkrankungen hervorrufen. Diese können tödlich verlaufen können oder chronische Schäden bedingen. Häufig finden sich Fieber, Nieren- und Leberstörungen, aber auch gefährlichste Gerinnungsstörungen, die zu Blutungen führen.

Zwingerhusten ist eine Erkrankung der oberen Atemwege, die durch verschiedene Viren und später durch bakterielle Infektionen schwere Verläufe haben kann. Hunde mit viel Kontakten zu Artgenossen (Zwinger, Meuten, Hundeschulen, Ausstellungen u.a.) können sich leicht anstecken und nach 4-7 Tagen trockenen Husten entwickeln. Bei schweren Verläufen können Fieber und Lun-

Die Impfungen unserer Hunde

genentzündungen auftreten. Strenge Hygienemaßnahmen sind notwendig, um die Ansteckung anderer Hunde zu verhindern.

Tollwut ist eine tödlich verlaufende Zoonose und anzeigepflichtige Tierseuche. Deutschland gilt seit 2008 als tollwutfrei. Der letzte Fall eines infizierten Fuchses datiert aus dem Jahr 2006. Für den freien Verkehr innerhalb der EU müssen Hunde gegen Tollwut geimpft sein. Geimpfte Tiere sind nach der gültigen Tollwutverordnung nach Kontakt mit einem an Tollwut erkrankten oder verdächtigen Tier besser gestellt. Die Fledermaustollwut und klassische Tollwut sind epidemiologisch nahezu vollständig getrennt. Es sind nur vereinzelte Fälle der Übertragung von Fledermaustollwut auf Wildtiere oder den Menschen bekannt. Die Tollwutimpfung schützt den Hund. Das Virus wird durch Speichel in der Regel durch Biss übertragen. Es wandert entlang der Nervenbahnen, infiziert das Gehirn, vermehrt sich dort, wandert dann in die Speicheldrüsen und kann wieder übertragen werden. Die Inkubation beträgt 2-8-24 Wochen. Der Ausbruch erfolgt als „rasende Wut“ in Form von Erregung und Aggressivität oder „stille Wut“ in Form von Lähmungen und verläuft immer tödlich.

Wann sollte der Hund geimpft werden?

Für die Bildung von Antikörpern und das immunologische Gedächtnis ist eine komplette Grundimmunisierung der Hunde entscheidend. Mütterliche Antikörper können den Erfolg der Impfung empfindlich stören. Die Höhe der mütterlichen Antikörper ist in der Regel von der Menge des aufgenommenen Kolostrums (Erstmilch) für jeden einzelnen Welpen unterschiedlich. Im Alter von 12 Wochen sind diese Antikörper bei einem Großteil der Welpen aufgebraucht. Die



Die Impfungen unserer Hunde

Phase zwischen Abbau der mütterlichen Antikörper und dem Aufbau eigener Antikörper liegt zwischen 8. und 20. Lebenswoche und ist eine immunologisch sensible Phase – man spricht auch von einer immunologischen Lücke, die geschlossen werden muss. Gegen Staupe, Parvovirose, Hepatitis, Leptospirose und Zwingerhusten ist eine dreimalige Impfung ab vollendeter 8. Lebenswoche zu empfehlen. Gegen Tollwut sind zwei Impfungen im Abstand von 4 Wochen zu empfehlen, um eine höhere und länger andauernde Immunantwort und damit höhere Antikörperspiegel zu erhalten. Gegen die Leptospirose stehen moderne Impfstoffe zur Verfügung, die ein breiteres Schutzprofil (L3 oder L4) aufweisen. Den Abschluss der Grundimmunisierung bildet die komplette Folgeimpfung im Alter von 15-16 Monaten gegen die genannten Erkrankungen.

Impfkalender:

ab 8. Lebenswoche: Parvovirose, Staupe, Hepatitis, Leptospirose, Zwingerhusten
12. Lebenswoche: Parvovirose, Staupe, Hepatitis, Leptospirose, Zwingerhusten, Tollwut
16. Lebenswoche: Parvovirose, Staupe, Hepatitis, Leptospirose, Zwingerhusten, Tollwut
15. Lebensmonat: Parvovirose, Staupe, Hepatitis, Leptospirose, Zwingerhusten, Tollwut

Im Impfgespräch mit dem Haustierarzt sollte in Abhängigkeit vom Infektionsdruck individuell ein Impfschema bestimmt werden. Grundsätzlich gilt: Tollwut alle drei Jahre; Parvovirose, Hepatitis, Staupe bis alle 3 Jahre; Leptospirose, Zwingerhusten jährlich

Dr. Regina Fengler
Tierärztliche Gemeinschaftspraxis
Dres. R. Fengler und B. Brinkmeier
Rykestr. 4, 10405 Berlin
www.tierarztpraxis-wasserturm.de



In eigener Sache

VJT Hutabzeichen/Anstecknadeln in Altmessing	3,50€/Stück
Autoaufkleber	1,00€/Stück
Teckelstammbücher ab 1991	15,00€/Stück
Autofolien	8,00€/Stück
Baumwolltragetaschen VJT	1,50€/Stück
Baumwolltragetaschen anlässlich 30 Jahre VJT	1,50€/Stück
Prüfungs-, Zucht-, Einspruchsordnung	5,00€/Stück
Teckel-Pin	5,00€/Stück

Alle Artikel sind auf Bestellung und gegen Vorkasse durch Überweisung auf das Konto bei der **Volksbank Dresden-Bautzen eG** mit der **IBAN DE70 850 9000 0344 955 1000** erhältlich. Als Verwendungszweck geben Sie bitte Ihren Namen und das Bestelldatum an. Auskünfte zu Bestellungen erhalten Sie bei Bernd Hohlfeld, Müglitztalstraße 33b, 01768 Schlottwitz, Tel. 035053-47654.

Gebühren für die Anzeigenveröffentlichung im Jagdteckel:

Anzeigen	Satzspiegel Höhe x Breite	Bruttobetrag in €
1/1	185 mm x 128 mm	103,00€
3/4	138 mm x 128 mm	76,00€
2/3	124 mm x 128 mm	70,00€
1/2	92 mm x 128 mm	51,00€
1/3	62 mm x 128 mm	35,00€
1/4	46 mm x 128 mm	25,00€
Kleinanzeigen	46 mm x 62 mm	13,00€
		Preisliste 5/2007

Die Anzeigenkunden erhalten als Belegexemplar eine pdf-Version des „Jagd-Teckel“.

www.jagdteckel.de

Einführende Worte zur Baujagd

ein Beitrag von Rainer Bäuerle

Die Bauarbeit ist Knochenarbeit und nicht ungefährlich, aber zum Schutz unserer Bodenbrüter alternativlos.

Warum will ich Raubwild bejagen?

Wenn im Revier der Niederwildbesatz erhalten bleiben soll, so muss der Fuchs scharf bejagt werden. Halbherzigkeiten sind fehl am Platz. Die konsequente Bejagung ist erforderlich. Da ich auf einigen Vogelschutzinseln die Raubwildbejagung durchführe, ist mir schnell klar geworden, was ein Fuchs in der Brutzeit für einen Schaden anrichten kann, bis hin zum Totalausfall der Brut.

Auf das Festland gehört der Fuchs, denn er ist die Polizei der Wiesen, Äcker und des Waldes.

Kann ich die Baujagd körperlich bewältigen?

Für die Baujagd ist keiner zu alt, nur muss man es wollen und auch tun; weiterhin sollte man sich mit Bauhunden auskennen, Gewohnheiten und Verhaltensweisen von Fuchs, Dachs und Marderhund erforschen. Baujagd ist ebenso interessant wie die Sauen- oder Rotwildjagd. Bei der Baujagd müssen Hund und Hundeführer ein abgestimmtes Gespann bilden, um das Raubwild zu bejagen. Hartnäckig muss man sein. Jeder Bautag ist anders, sehr vielseitig und nicht jede Bauarbeit ist gleich.

Kondition und Ausdauer werden vom Bauhundführer verlangt. Etwas fit sollte man schon sein, und wenn es an den Einschlag geht, so ist bis zur Röhre zu graben. Das schuldet man seinem Jagdgefährten, dem Bauhund, der für uns unter der Erde arbeitet. Ich tue dies deshalb, weil ich meinen oder anderen Hunden Verletzungen ersparen möchte. Auch Raubwild lernt schnell dazu.

Worauf muss ich mich einstellen?

Wenn man jemanden kennt, der sich mit der Baujagd auskennt, so sollte man sich an diesen wenden und mitmachen. So verliert man am ehesten anfängliche Hemmungen und Ängste, weil man sich alle Handgriffe anschauen kann und selbst am Fang beteiligt ist. Nur in der praktischen Arbeit lernt man, wie die Baujagd richtig abzulaufen hat. Jeder Erfolg beflügelt. Haben Sie keinen Paten an ihrer Seite, suchen Sie sich eine Person, die genauso an der Baujagd oder an der Raubwildjagd interessiert ist wie Sie selbst und ziehen gemeinsam los. Mit Raubwildkontakt muss man immer rechnen, denn beim Graben an Endröhren oder Einröhrenbauten wird dies immer der Fall sein. Bei jeder Baujagd muss

Einführende Worte zur Baujagd

man mit allem rechnen und die Röhre gut sichern, denn es kommt vor, dass das Raubwild sich wehrt, noch springen will, neugierig zum Einschlag kommt oder sich weggraben will. In den meisten Fällen jedoch verbleibt das Raubwild in der Endröhre.

Wie wird eine Baujagd erfolgreich?

Alle, die ich kannte, wollten nur auf dem Bau stehen und sehen, dass der Fuchs springt. Er springt nicht, wenn man sich unterhält oder sich am Bau bewegt oder sich anderweitig auffällig verhält. Man sollte sich auch darauf einstellen, zu Graben, eine Schweiß treibende „Arbeit“. Dazu müssen dann aber auch die entsprechenden Geräte bereitstehen. Das Orten der Hunde sollte man auch ohne Ortungsgerät üben, um seine Kenntnisse zu erweitern. Das Ohr am Boden oder das Stethoskop helfen ebenso wie eine lange Rute, um den Verlauf des Baues zu erkunden. Oft hatte ich auch kein Gerät dabei, wenn ich zu Besuch bei Freunden an einen Bau kam. Diese und andere Erfahrungen muss man sammeln, um seinen Hunden helfen zu können

Wie sieht es mit Krankheiten aus?

Diese Frage beunruhigt viele Gemüter und in der heutigen Kulturlandschaft werden bewusst Ängste geschürt. Tollwut kam bei uns in den siebziger Jahren das letzte Mal vor, dies auf Grund von Überpopulation und einer verfehlten Politik. Das Raubwild vermehrt sich solange, bis Räude, Staupe, Tollwut o.a. Krank-



Einführende Worte zur Baujagd

heiten eine Dezimierung auslösen. Beim Fuchs tritt häufiger die Räude auf; der Dachs ist von Räude nicht betroffen. Tollwut ist derzeit keine Gefahr für den Baujäger und seine Hunde. Es reicht, die Hunde impfen zu lassen und das Wild genau zu betrachten, ob Auffälligkeiten vorhanden sind. Der Fuchsbandwurm ist einer der wenigen Parasiten in unseren Breitengraden, der im Menschen eine zwar sehr seltene, aber zumeist schwerwiegende Erkrankung hervorrufen kann. Die Larvenstadien verursachen zumeist in der Leber raumfordernde krebsartige Veränderungen, die lebensbedrohend sein können. Der Mensch kann sich durch Aufnahme der Eier aus dem Kot von Fuchsbandwurmträgern infizieren. Die Eier fliegen auch beim Eintüten und beim Streifen des Raubwildes umher. Einen Mundschutz und Einweghandschuhe sind deshalb angebracht.

Habe ich alles beisammen?

Am besten ist es, wenn man sich eine kleine Liste aller Arbeitsgeräte erstellt und diese bereits am Vorabend abarbeitet. Oft vergisst man Handsäge, Taschenlampe, Ersatzbatterien für den Bauhundsender oder -empfänger, Sprengnetze o.a. nützliche Utensilien.

Leichte Verletzungen wie Bisse am Fang und an den Behängen werden sofort nach der Jagd zu Hause behandelt. Oft erkennt man während der Baujagd nicht, wo wirklich die Verwundungen liegen. Erst wenn der Hund gereinigt und gründlich untersucht wurde, sieht man dann noch kleinere Wundstellen. Alle Wunden werden von mir mit Betaisodona behandelt. Sehr selten treten schwere Verletzungen wie offene Wunden (Klaffungen) auf. Hier wird die Baujagd generell abgebrochen und der Tierarzt sofort aufgesucht. Der Hund gehört dann in professionelle Hände.

Nach der Baujagd kommen meine Hunde grundsätzlich unter die Dusche. Sie werden mit Clorexyderm-Shampoo gründlich eingeschäumt und 5-10 Minuten in der Duschwanne in Quarantäne gestellt (Einwirkzeit des Mittels).

Da das Auge eine Selbstreinigung vornimmt und mit Tränenflüssigkeit das Auge spült, so wird auch der Sand im Auge gesammelt. Nach einer guten Stunde, nach dem letzten Einsatz, ist dieser Prozess meistens grob abgeschlossen. Sollte ein Hund während der Bauarbeit bereits „dicke Augen“ haben (bei Sandbauten und grabendem Dachs kann dies vorkommen), so wird er abgenommen und ein anderer Hund setzt die Arbeit fort. Mit Hilfe eines Ohrtupfers lässt sich dieser Sandsack leicht entfernen und Augentropfen lassen die roten Augen schnell heilen.

Ein Dackel geht immer! Frank Pohlmann

Autor: Frank Pohlmann
Format: 17 x 24 cm, Hardcover/gebunden
120 Seiten, 54 Abbildungen,
ISBN: 978-3-946324-40-9
Preis: 18,00 €



Rückklappentext

Mit einem humorvollem Augenzwinker beschreibt der Autor alle ersten gemeinsamen Lebensabschnitte in Episoden, wie man zu einem unaußerscheidbaren Viehdauer gelangt und mit diesem ein neues Leben beginnt. Das heftige Familienritual entpuppt sich als der Lösung unbemerkt fehlende Missilstein im turbulenten Familienleben.

Schau zuerst? Es handelt sich dabei nicht um irgendeine Hand, sondern einen unternehmungslustigen sowie vielseitigen Dackel mit dem Namen Fätz.

Die abwechslungsreichen Erfahrungen, von der von Dackel-Illustrationen des Wildtiermalers

UP Schwarz, bilden dem Dackelfreund im Werden eine kurzweilige Vorbereitung auf das Zukünftige. Dem Besitzer des kurzbeinigen „Mittelgleites“ bestätigt es, die einzig richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Dackelfreunde bitte beachten: Dackelgeschichten muss man nicht lesen, man kann sie sich auch vorlesen lassen. Man sollte sie nur nicht vergessen!

Vorwort

Ja, es kommt einer Seelenmassage gleich, wenn sich eine Katze schauerdend zusammengerollt auf dem eigenen Schoß befindet. Ja, es ist eine Glanzleistung, wenn man die Stadtpasse betritt und das unblühige Erkennungsgeschwätz eines Pferdes vernimmt. Ja, es ist ein Ohrenschmaus, wenn ein Styrpudel seine Arme von sich gibt. Und das perfekt beleuchtete Aquarium stellt in den Abendstunden jedes Programm der mittlerweile sehr großartigen Filmmarkts über Stunden in den Schatten. Es ist einfach etwas Besonderes, mit Tieren zu leben, die sich in unserem Bekanntheitsgrad nicht zum Verzehr eignen, sondern die Familienritualsstatus erreicht haben.

Die Gattung Hund ist dabei natürlich etwas ganz Besonderes, denn sie vereint viele der geschätzten Attribute auf sich. Verständlicher Weise, denn wer es so lange in seiner Entwicklungsgeschichte mit Menschen ausgeübt hat, der weiß wie es läuft.

Na, und bei Dackeln kann es keine zwei Meinungen geben. So objektiv bin ich selbstverständlich als leidenschaftlicher Liebhaber des Purzeiners, und der gewählte Leser wird es mir nachsehen – Dackel sind natürlich die Besten!

Der legendäre Blick, selbst wenn andere Tiere ebenfalls hypochondrisch dreinschauen können, die charakteristische Körperform, die man einer Gattin natürlich noch nicht absprechen kann, der Maßstab, ab dem er erreicht oder nicht, den die kurzbeinigen Bauwerke sich vom Serienbild bis zum Missletztchen erwarben haben. Der Dackel strahlt förmlich Fernsichtlichkeit, strahlt Gelassenheit aus. Ist aber ebenso aufig, gewandt und hat im positiven Sinne seinen eigenen Kopf – er hat Selbstbewusstsein.

So lang sein Körper auch ist, so lange gibt es ihn noch schön. Mehr als 2000 Jahre sollen seine Vorfahren alt sein. Die Kelten machten diese Dackel-Vorfahren, die Römer neck. Vom Mittelalter bis zur Neuzeit, der Dackel, Teckel oder Dackelhand war steter Begleiter, fand sogar Eingang in alle Handschriften.

Man kann Vieles mit einem solch len unersetzlich unverwechselbaren Begleiter mit vier kurzen Beinen erleben, ungenau aber weiß sein Stammbaum nicht.

Inzwischen dürfen auch wir mit solch einem Exemplar erleben, wie sich der familiäre Horizont erweitert. Nichts was erreicht mitgemacht hätte, nichts was es abgelehnt hätte, keine Sekunde in der wir unsere Entscheidung bereut hätten, es ist so einfach wie es sich liest – ein Dackel geht eben immer!

**NWM**
cw Nordwest Media
Verlagsgesellschaft mbH

Am Lautgarten 1, 23936 Grevesmühlen, Tel.: 03861-2339
E-Mail: info@nwm-verlag.de, www.nwm-verlag.de

Die Einarbeitung in die Schweißarbeit

Für die meisten Hundeführer/innen ist die Einarbeitung des Hundes in die Schweißarbeit die schwierigste Aufgabe. Selbst erfahrene Hundeführer/innen machen die Erfahrung, dass es keinen 100%igen Plan gibt, aus dem Hund einen guten Nachsuchenhund zu machen. Der Teckel, der auf Schweißfährten sehr gut arbeiten soll, muss bestimmte anlagebedingte Voraussetzungen mitbringen, insbesondere Ausdauer auf der Spur, eine gute Konzentrationsfähigkeit und Ruhe sowie eine Portion Wildschärfe.

Wer einen Hund nicht nur für gelegentliche Nachsuchen haben möchte, sondern mit ihm auch schwierige Schweißarbeiten bewältigen soll, sollte seinen Hund konsequent auf die Schweißarbeit einstellen, denn ein passionierter Stöberer wird die ruhige Konzentration zur Nachsuchenarbeit nicht immer aufbringen können. Nicht selten wechselt der Hund dann während der Nachsuchenarbeit auf „interessantere“ Fährten, ohne sich ohne Korrektur auf die ursprüngliche Fährte einzubögen. Man sollte sich daher nach dem Absolvieren der Prüfungen entscheiden, welche Arbeiten der Hund zukünftig machen soll. Wer sich besonders mit dieser Art der Jagdausübung und deren Einarbeitung beschäftigen will, kommt sicher nicht umhin, sich auch mit der dazu bereits erschienenen Ausbildungsliteratur auseinanderzusetzen.

Bei der Einarbeitung kann man sich an folgenden Tipps orientieren:

1. Schweißarbeit ist Fleißarbeit! Und nicht jeder Tag ist gleich. Üben Sie regelmäßig, aber übertreiben Sie es nicht. Eine Fährte pro Woche sollte ausreichen, um den Hund einzuarbeiten und ihn gleichzeitig „bei Laune“ zu halten. Wer neben den Kunstfährten auch bereits kleinere Totsuchen macht,



Die Einarbeitung in die Schweißarbeit

kann allerdings die unangenehme Erfahrung machen, dass der Hund die künstlichen Fährten nicht mehr arbeiten will. Es ist daher anzuraten, mit Naturfährten erst anzufangen, wenn die Prüfung bestanden ist.

2. Variieren Sie die Länge und die Stehzeit der Fährten, damit sich der Hund nicht darauf einstellen kann. Sie glauben gar nicht, wie gut sich der Hund die „Standardfährten“ merken kann. Treten Sie nicht alle Fährten selbst. Was die Verwendung des Schweißes betrifft, werden verschiedene Ansichten vertreten. Man kann mit Rinderblut anfangen, man kann aber auch die Einarbeitung gleich mit Wildschweiß beginnen. Sicherlich wird man keine tote Kuh nachsuchen, aber es geht ja darum, dass der Hund die Arbeit macht, die Sie von ihm verlangen und nicht selbst entscheidet, worauf er Lust hat.
3. Belohnen Sie Ihren Hund immer, wenn er zum Stück gekommen ist. Dabei wird oft die Gabe von Futter oder Wildfleisch empfohlen, um den Hund genossen zu machen. Allerdings gibt es Hunde, die nach einer solchen Arbeit nichts aufnehmen. Probieren Sie gegebenenfalls einfach aus, was für Ihren Hund eine adäquate Belohnung darstellt. Zeigen Sie auf jeden Fall mit Ihrer Körperhaltung, dass Sie sich freuen! Bringen Sie Ihren Hund immer zum Stück, unterstützen Sie ihn gegebenenfalls und bleiben Sie dabei ruhig und geduldig. Bestrafen Sie Ihren Hund niemals auf der Fährte. Besonders sensible Hunde nehmen Ihre Ungeduld und Wut auf und stellen nicht selten die Arbeit ein, weil sie nichts falsch machen wollen - genau das, was Sie gerade nicht wollten.



Die Einarbeitung in die Schweißarbeit

4. Während der Schweißarbeit können Sie Ihrem Hund soviel Wasser geben, wie er haben will. Legen Sie Ihren Hund ab und geben Sie ihm die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen. Zwingen Sie Ihren Hund zu einer langsamen Gangart. Der Hund muß zwar straff im Riemen liegen, aber darf Sie nicht über die Fährte schleifen. Sie müssen bei einer Natursuche die Möglichkeit haben, Schweiß zu sehen, ein Wundbett zu finden oder Knochensplitter zu begutachten. Das wird nicht gelingen, wenn Ihr Hund so schnell arbeitet, dass Sie Mühe haben zu folgen.
5. Sie können bereits mit etwa 12 Wochen beginnen, kurze Fährten zu legen. Dabei bietet es sich an, mit Futterschleppen von ca. 50 m anzufangen. Hierzu können Sie z.B. ein Wäschenetz nehmen, in dem Sie Pansen oder Feuchtfutter legen und dieses in flottem Tempo etwa 50 - 100 m hinter sich herziehen. Zum Schluss legen Sie an das Ende ein Stück aus dem Beutel. Anschließend gehen Sie so zurück, dass Sie die Fährte nicht kreuzen. Nach einer Wartezeit von 20 bis 30 Minuten gehen Sie mit Ihrem Welpen an den „Anschuss“. Legen Sie Ihren Hund in ein paar Metern Entfernung ab, begeben Sie sich für den Hund gut sichtbar an den Beginn der Futterschleppe. und untersuchen Sie den „Anschuss“, um das Interesse des Welpen zu wecken. Wenn Sie seine volle Aufmerksamkeit haben, holen Sie ihn und zeigen ihm den Anschuss mit den Worten „Such verwund“. Später legen Sie die ersten Schweißfährten.



Die Einarbeitung in die Schweißarbeit

6. Die Fährten können Sie spritzen oder tupfen. Am sinnvollsten ist es, den Fährtenschuh von Anfang an zu verwenden, auch wenn das deutlich mehr Arbeit macht, aber schweißendes Wild „fliegt nicht“, d.h., es wird immer eine Bodenverwundung geben. Das setzt aber voraus, dass Schweiß und Schalen von ein und demselben Stück Wild sind. Im fortgeschrittenen Ausbildungsstadium kann man auch eine Fährte legen, bei der nur die Schalen zum Einsatz kommen.
7. Sollte sich Ihr Hund von der Fährte entfernen, so sagen Sie deutlich: „Nein, zur Fährte“, wenn Ihr Hund den Fährtenverlauf wiedergefunden hat, loben Sie ihn mit den Worten „fein, so ist recht“. Wenn Ihr Hund stehen bleibt und Sie glauben, dass er an dieser Stelle etwas verweist, dann honorieren Sie dies am besten mit den Worten „fein, lass sehen“ und begutachten Sie die Stelle. Wenn Sie erkennen, dass Ihr Hund etwas verweist, loben Sie ihn wieder.
8. Um die Fährentreue zu trainieren, kann man auf der Fährte gelegentlich Futterstücke bzw. kleine Wildfleischstücke hinterlegen. Das Problem ist nur, dass insbesondere bei Übernachtfährten nichts mehr da ist, wenn Sie mit Ihrem Hund die Fährte arbeiten. Erfahrende Schweißhundeführer haben dafür einen Trick entwickelt: Ein kleines Schraubglas wird mit einem Futterbrocken gefüllt, der Deckel mit Löchern versehen und in das Wundbett



Die Einarbeitung in die Schweißarbeit

gelegt. Gelangt Ihr Hund nun an das Wundbett und verweist, lassen Sie sehen, loben ihn und füttern Sie ihn dann mit dem Inhalt des Glases.

9. Auf den Prüfungen wollen die Richter/innen eine Gespannarbeit sehen, d.h., dass Sie sich mit Ihrem Hund der Aufgabe stellen, kommunizieren und gemeinsam zum Stück finden. Bei aller Kommunikation sollten sie Ihren Hund aber nicht „zutexten“. In aller Regel wird Ihr Hund auf die anlassbezogene Belobigung oder Ermahnung entsprechend reagieren. Sie dürfen Ihren Hund aber nur dann mit „fein, so ist recht“ belohnen, wenn Sie sicher sind, dass der Hund tatsächlich auf der Fährte ist. Das gleiche gilt für das Kommando „nein, zur Fährte“. Wenn Sie nicht ganz genau wissen, ob der Hund richtig ist oder sich auf einer Verleitung befindet, verhalten Sie sich lieber still und beobachten die Reaktionen und Verhaltensweise Ihres Hundes. Ansonsten stiften Sie mehr Verwirrung bei Ihrem Hund und verunsichern ihn.

Zum Schluß noch ein paar Worte zu Nachsuchen auf Wild in der Praxis. Wichtig ist, dass Sie nach der Prüfung die praktische Übung nicht vernachlässigen. Mit einer Schweißprüfung allein ist es nicht getan. Nur Übung macht den Meister. Erkennen Sie Ihre und die Grenzen Ihres Hundes. Eine komplizierte Nachsuche gehört in der Regel in die Hände von Profis.





Die Einarbeitung im Schwarzwildgatter

Ein Beitrag von Martin Balke mit Fotos von Ulrike Krüger-Mertens

In diesem Artikel möchten wir über den ersten Ausbildungsschritt am Schwarzwild ohne den sicheren Zaum berichten.



Grundsätzlich verwenden wir eine normale Halsung und eine ca. drei bis sechs Meter lange Führer- oder Feldleine, um mit dem Hund unter kontrollierten Bedingungen an den Sauen zu lernen.

Häufig kommt die Frage auf, ob der Hund eine Weste tragen soll. In unserem Gatter überlassen wir das selbstverständlich dem jeweiligen Hundeführer. Sinnvoll ist es, wenn der Hund im Jagdbetrieb tatsächlich eine Schutzweste tragen soll, diese auch beim Üben anzuziehen.

Für den ersten Ausbildungsschritt stehen die Gattermeister von Anfang an mit Rat und Tat zu Seite und begleiten den Hundeführer im Schulterschluss. Denn nicht nur der Hund lernt etwas, sondern auch der Mensch. Über die Technik in Kombination mit den Anlagen des Hundes und dem erlernten methodischen Wissen des Hundeführers kommen wir bei dieser Art der Ausbildung unserer Jagdhunde zum Erfolg. Der ein oder andere Hundeführer ist ziemlich aufgeregt und unsicher, wenn er das erste Mal auf Steinwurfentfernung vor einer Gattersau oder der Rotte steht.

Hier wird manchem erst einmal bewusst, auf was für einen „Gegner“ wir unsere Hunde schicken. Bleiben Sie ruhig, vertrauen Sie dem Gatterpersonal und wirken Sie auf Ihren Hund mutig und selbstsicher. Nur, wenn Sie die Beute haben wollen, wird Ihr Hund begreifen, worum es geht.

Im Gatter kann Ihnen und Ihrem Hund normalerweise nichts passieren. Die ersten Schritte in dieser Ausbildung können Sie unter natürlichen Bedingungen im Revier nicht üben. Nutzen Sie also die Chance und arbeiten Sie als Team mit Ihrem Hund.

Die Einarbeitung im Schwarzwildgatter



Im ersten Schritt wird der Hund an der langen Leine an die Sauen herangeführt. Gehen Sie langsam auf die Sauen zu. Der Hund sollte vor Ihnen arbeiten! Ziel ist es, dass der Hund straff im Riemen liegt und die Sauen laut stellt: Tut er das, dann können Sie davon ausgehen, dass der Beutetrieb fest sitzt.

Vermeiden Sie in diesem ersten Stadium, auf den Hund mit Gehorsam einzuwirken. Lassen Sie der Wildschärfe am Riemen freien Lauf. Stellt sich der Hund als übertrieben selbstbewusst oder auch selbstgefährdend dar, dann gehen Sie im Laufe des Ausbildungsschrittes zusammen mit dem Gattermeister in eine provozierte, kontrollierte Kollision des Hundes mit dem Schwarzwild über.



Nähern Sie sich den Sauen erneut aus größerer Entfernung und geben Sie dem Hund kurz vor Erreichen der Sauen spontan viel Riemen, damit er ohne Ihre unmittelbare körperliche Anwesenheit die Sauen selbstständig annimmt. Hier geht es darum, bewusst die Schärfe des Hundes an den Sauen in gesunde Bahnen zu lenken. Die Sau wird sich in der Regel mit Scheinangriffen und kurzen Stößen wehren. Dabei soll der Hund lernen, dass Schwarzwild nicht pauschal flüchtet, sondern wehrhaft ist. Sollte es durch den Charakter des Hundes dazu kommen, dass dieser sofort Packversuche macht, dann holen Sie ihn mit kräftigen Zug am Riemen aus der Situation heraus. Genauso brechen Sie Attacken der Sauen ab, falls der Hund denen nicht schnell genug ausweichen kann. Daher immer erst die Riemenarbeit! Der Gattermeister wird eine andere Sau zum Üben ins Gatter stellen, oder aber die Situation mit der gleichen Sau erneut erzwingen, um dem Hund beizubringen, dass sein Rückwärtsgang die Garantie für ein gesundes Hundeleben ist. Sie als Hundeführer werden spätestens in dieser Situation erkennen, dass die Methode fruchtbar ist.

Die Einarbeitung im Schwarzwildgatter

Die Masse der Hunde wird durch diesen Ausbildungsschritt bereits daran gewöhnt, in Abhängigkeit von Alter, Konstitution und physischer Leistungsfähigkeit, einen sicheren Abstand mit gleichzeitigem Stellen zu den Sauen zu behalten. Selbstgefährdende Hunde, denen das Packen nicht abgewöhnt werden kann, dürfen im Gatter keinesfalls geschnallt werden. Hier stehen die Gesundheit der Sauen und des Hundes an oberster Stelle.

Diese Sorte Jagdhund ist allerdings nicht die Regel. Wie sehen Normalfälle aus?

- der Hund wird sich den Sauen vorsichtig nähern
- der Hund wird vorstehen
- der Hund wird zurückweichen
- der Hund wird Ihnen nicht von der Seite weichen
- der Hund ignoriert die Sauen
- oder der Hund wird mit eingeklemmter Rute versuchen, der Situation aus dem Weg zu gehen und das Weite suchen.

Was auch immer passiert: Sie haben Zeit und das Gatterpersonal steht Ihnen unterstützend zur Seite. Bleiben Sie ruhig; strahlen Sie Sicherheit aus. Der Hund orientiert sich an Ihnen! Arbeiten Sie am Anfang immer an der Leine. Niemand kann in den gedeckten Bereichen des Gatters sehen, was beim Zusammentreffen von Hund und Sau tatsächlich passiert, wenn der Hund sofort geschnallt wird. Nehmen Sie sich die paar Minuten Zeit und bringen Sie ihn am Riemen kontrolliert an die Sauen.

Für Hunde, bei denen der Funke nicht sofort überspringt, werden die Sauen durch den Gattermeister in Bewegung gesetzt. Spätestens hier zeigen die meisten Hunde einen geweckten Beutetrieb und möchten die Sauen verfolgen. Seien Sie aber dabei vorsichtig! Eine schnelle Drehung der Sau verbunden mit einer Scheinattacke hat so manchen Hund in die Flucht geschlagen. Festigen Sie den Laut und den Beutewillen, ohne sofort in den Laufschrift überzugehen. Beobachten Sie auch die Körpersprache Ihres Hundes. Ist er sehr selbstbewusst? Bellt er vielleicht aus Angst? Schüttelt er andauernd den Kopf? Bildet sich Schaum vor dem Fang? Oder hat er die Situation im Griff? Berücksichtigen Sie dabei auch unbedingt das Alter und den Ausbildungsstand Ihres Jagdhelfers. Ein gut veranlagter Welpen von 7-12 Monaten wird die Sauen gehörig verbellen, wird aber häufig die Situation nicht als Jagdgelegenheit einordnen.

Wenn der Hund - wie oben schon erwähnt - straff im Riemen liegt und die Sauen laut und mutig stellt, dann haben Sie Ihr Ziel für diesen Ausbildungsschritt erreicht. Nutzen Sie dann auch wieder die Gelegenheit, den Hund vom Wild abzurufen.

Die Einarbeitung im Schwarzwildgatter

Seit der letzten Übung sind nun mehrere Wochen vergangen. Wir hatten damals zusammen mit unserem Jagdhund die Sauen am langen Riemen lauthals verfolgt und sind mit einem positiven Ergebnis aus dem Gatter abgereist. Zwischenzeitlich haben wir die Ausbildung unseres Hundes fortgesetzt und dabei auch immer wieder den Gehorsam gefestigt.

Beim nächsten Ausbildungsschritt im Schwarzwildgatter soll unser Jagdhund die Sauen selbstständig verfolgen. Dies soll er selbstbewusst und mit konsequentem Laut machen. Wie immer bei der Ausbildung nehmen wir uns Zeit. Es hat sich bewährt, zu Beginn den Hund noch einmal die Sauen von der Schleuse aus zu zeigen. Nach der Zeit im Auto hat der Hund Gelegenheit, sich auf die Aufgabe einzustellen. Zeigen Sie Ihrem Hund die Sauen. Motivieren Sie ihn und beenden Sie die Arbeit erst, wenn sicher zu sehen ist, dass der Hund die Beute haben will.

Rufen Sie den Hund ab und leinen Sie ihn wie folgt an:



- Nehmen Sie eine 6-8m lange Leine oder Riemen,
- führen Sie ein Ende durch die Halsung und
- bringen Sie beide Enden auf gleiche Länge.
- Greifen Sie den Riemen kurz hinter der Halsung und
- gehen Sie so vorbereitet mit dem Gattermeister in das Trainingsgatter.



Die Einarbeitung im Schwarzwildgatter

Im Idealfall sorgt der Gattermeister dafür, dass die Sauen gut sichtbar an einer Stelle stehen. Bewegen Sie sich nun zügig mit Ihrem Hund auf die Sauen zu. Nehmen Sie Fahrt auf! Dabei halten Sie den Riemen mit locker geschlossener Hand. Geben Sie nach und nach mehr Leine. Sobald Sie die Sauen in die Flucht geschlagen haben und in schnellem Schritt den Sauen folgen, lassen Sie - für den Hund unmerklich, ein Ende des Riemens los. Die Leine läuft so aus der Halsschlinge und der Hund ist nun auf sich gestellt. Verfolgen Sie nun unbedingt Ihren Hund. Zum einen sollen bzw. wollen Sie natürlich beobachten, wie der Hund seine Arbeit verrichtet, zum anderen sind Sie als Motivator dabei.

Es kann nun viel passieren. Auf einige Fälle soll kurz eingegangen werden:

- Idealfall: Ihr Hund jagt die Sauen. Bestenfalls sprengt er die Rotte und jagt oder stellt dann eine einzelne Sau.
- Normalfall: Ihr Hund verfolgt die Rotte selbstbewusst. Die Rotte stellt sich und er Hund gibt Standlaut.
- ungünstigster Fall: Der Hund verfolgt die Sauen nicht oder er lässt sich von einer Scheinattacke in die Flucht schlagen.

Im ungünstigen Fall sind Sie als Hundeführer gefragt! Beim ersten Zögern Ihres Hundes sollen Sie zur Stelle sein und zusammen mit ihm die Jagd auf das Schwarzwild mit vollem Schwung fortsetzen. Merken Sie sich: „Ich möchte die Sau haben!“. Mein Hund ist dafür Freund und Werkzeug für dieses Ziel. Wie immer in der Hundebildung gilt es lieber einen Schritt zurück, als zu weit voraus. Dafür sind die Gatter geeignet. Man kann immer wieder unter kontrollierten Bedingungen ausbilden.



Die Einarbeitung im Schwarzwildgatter

Gehen wir zurück zum Idealfall: Ihr Hund stellt die Sauen. Mancher Hund orientiert sich und äugt häufig zum Hundeführer. In der Praxis würde nun der Schuss fallen. Im Rahmen der Ausbildung im Gatter können wir das Gatterschwein nicht erlegen. Dennoch soll der Hund Erfahrung sammeln und lernen. Wir bestätigen unseren Hund in seiner Arbeit, rüden ihn an und loben ihn.

Falls Ihr Hund schon hart und ausdauernd arbeitet, ohne sich selbst zu gefährden, dann nehmen Sie sich zurück. Lassen Sie ihn unter Aufsicht des Gatterpersonals arbeiten.

Selbstgefährdende Hunde oder Hunde, die Packversuche machen, sind sofort von den Sauen abzunehmen. Hier hat der Schutz der Gesundheit von Hund und Sau Vorrang! Üben Sie erneut unter Anleitung des Gatterpersonals, um eine übertriebene Wildschärfe, die in lebensbedrohlichen Situationen enden kann, abzustellen.

Beim gut stellenden Hund entfernen Sie sich langsam vom Jagdgeschehen und behalten dabei den Hund und die Sauen im Blick. Sollte Ihr Hund ablassen und Ihre Nähe suchen, dann verringern Sie wieder die Distanz zu den Sauen und schicken Ihren Hund erneut. Vergleichen Sie diesen Teil der Ausbildung mit einem Jo-Jo. Wie weit reicht der Mut des Hundes, ohne sein Rudel zu arbeiten? Hier liegt auch der tiefere Sinn in der Solo-Ausbildung. Jeder ist auf sich gestellt und sollte wenigstens die gefundenen Sauen standhaft verbellen. Hilfe naht bei Bewegungsjagden durch andere Hunde oder Treiber. Aber dafür können mehrere Minuten vergehen.

Ist der Hund hart und konsequent an den Sauen, dann ist diese Arbeit auf fünf Minuten zu begrenzen und Sie rufen den Hund danach ab. Bei Ihnen angekommen, wird der Hund angeleint und in den Sitz gebracht. Zu guter Letzt starten Sie am Riemen eine letzte kurze Jagd in Richtung Sauen. Hängt der Hund laut im Riemen, brechen Sie die Arbeit ab und verlassen das Gatter. Sie sind fit für die Prüfung zur Brauchbarkeit auf Stöberjagden.

Wir wünschen viel Erfolg und Weidmannsheil bei der ersten gemeinsamen Jagd!

Wie wird man eigentlich Verbandsrichter/in?

Es ist uns ein dringendes Bedürfnis, aktive Mitglieder für die Mitarbeit im Verein zu gewinnen. Dabei ist uns die richterliche Nachwuchsförderung ein besonderes Anliegen. Oftmals stellt sich jedoch die Frage, was einen erwartet, wenn man mit dem Gedanken spielt, sich zum Verbandsrichter ausbilden zu lassen. Die folgenden Ausführungen sollen eine Übersicht geben, wie der Weg zum Verbandsrichter ist. Jedem Richteranwärter wird zur Unterstützung ein erfahrener Verbandsrichter zur Seite gestellt, denn nur eine profunde Ausbildung garantiert das spätere qualitätssichernde Richten. Darüber hinaus gibt es auf den Internetseiten der einzelnen Bundesländer, aber auch auf unserer VJT-Seite viele nützliche Materialien für die Ausbildung.

1. Voraussetzungen, um VR zu werden:

- mind. 3 Jahre Mitglied im VJT
- mind. 36 Monate im Besitz eines gültigen, gelösten Jagdscheines (einschl. Jugendjagdschein)
- innerhalb der letzten 48 Monate mind. einen **selbst** ausgebildeten Teckel auf je einer AP, EP, GP selbst erfolgreich geführt
- Bezieher des Verbandsorgans des JGHV „Der Jagdgebrauchshund“
- innerhalb der letzten 3 Jahre an einem Seminar „Einführung in das Prüfungs-, Richter- und Jagdgebrauchshundewesen“ gemäß der vom JGHV vorgegebenen Richtlinien teilgenommen haben. Teilnahmebestätigung auf Formblatt 62 (Termine werden im „Der Jagdgebrauchshund“ und auf der Homepage des JGHV veröffentlicht).

Die jeweilige Landesarbeitsgruppe schlägt schriftlich per Mail das Mitglied unter Angabe der Adresse und einer Emailadresse für die Registrierung als VR-Anwärter und den Betreuungsrichter beim Obmann für das Richterwesen im VJT vor. Anschließend muss noch die Genehmigung des VJT-Vorstand erfolgen. Danach füllt der zukünftige VR-Anwärter das Formblatt 51 des JGHV in der jeweils gültigen Fassung aus und schickt dieses mit allen unter 1. genannten Nachweise an den Obmann/Obfrau für das Richterwesen im VJT, der dann alle geforderten Unterlagen zwecks Registrierung an den JGHV schickt.

Der VR-Anwärter-Ausweis wird über den Obmann/Obfrau für das Richterwesen im VJT an den zukünftigen Anwärter verschickt. Eine Tätigkeit als RA vor wirksamer Registrierung durch die Geschäftsstelle des JGHV wird nicht anerkannt. Die Registrierung zum RA ist vorläufig und wird erst gültig, wenn innerhalb von 4 Wochen nach Veröffentlichung kein Widerspruch beim JGHV eingelegt wird. Der RA muss immer im Besitz einer gültigen PO des VJT und mit deren Inhalt vertraut sein.

Wie wird man eigentlich Verbandsrichter/in?

2. Ausbildung

- „Der Jagdgebrauchshund“ muss weiterhin bezogen (und gelesen) werden.
- Der RA muss in allen Fachgruppen, in denen er später richtet (= Spur, Wald und Bau), mindestens je 2x auf einer AP, je 2x auf einer EP, je 2x auf einer GP sowie Arbeiten am Naturbau oder in den Fachgruppen vergleichbarer Prüfungen unter jeweils verschiedenen Obleuten und in verschiedenen Arbeitsgruppen praktizieren.
- Der RA ist nachweislich mindestens 1x in die Vorbereitung und Abwicklung der o.g. Prüfungen mit einzubeziehen.

Ablauf des Praktikums

- Der RA muss eine Gruppe von mind. 2 Hunden während der gesamten Prüfung begleiten und über diese schriftlich berichten.
- Sobald ein Arbeitsgang abgeschlossen ist, muss der RA nach Aufforderung durch den Richterobmann/-frau als erster seine Beobachtungen in der Richtergruppe vortragen, ein Urteil über die Arbeit finden und begründen.
- Nach abschließender Besprechung in der Richtergruppe muss der RA auf jeder Prüfung mindestens 1x vor der Richtergruppe eine wertende Darstellung der Arbeiten eines Hundes abgeben.

Bericht des RA und Bestätigung auf dem RA-Ausweis

- Nach der Prüfung hat der RA in einem schriftlichen Bericht über alle Hunde seiner Gruppe zu berichten. Aus der Beschreibung soll das Urteil zu ersehen sein, welches eingehend zu begründen ist.
- Der RA muss insgesamt über 6 Hunde je bestandener Fachgruppe und Prüfungsart bei verschiedenen Prüfungen sowie mindestens über 1 Arbeit am Naturbau berichten.
- Über jede Prüfung ist innerhalb von 2 Wochen ein RA-Bericht in doppelter Ausführung zu erstellen und mit dem RA-Ausweis an den Richterobmann seiner Gruppe zu schicken.
- Die Bestätigung auf dem RA-Ausweis erfolgt nach Vorlage des RA-Berichts durch den Richterobmann/-obfrau.
- Der Richterobmann/ obfrau gibt unverzüglich auf Formblatt 53 seine Stellungnahme ab und schickt dies zusammen mit dem RA-Bericht an den Obmann/Obfrau für das Richterwesen. Ein kommentiertes Exemplar ohne Beurteilungsbogen schickt der Richterobmann an den RA zurück (frankierte Umschläge sind vom RA zu stellen).

Wie wird man eigentlich Verbandsrichter/in?

Fortbildungen

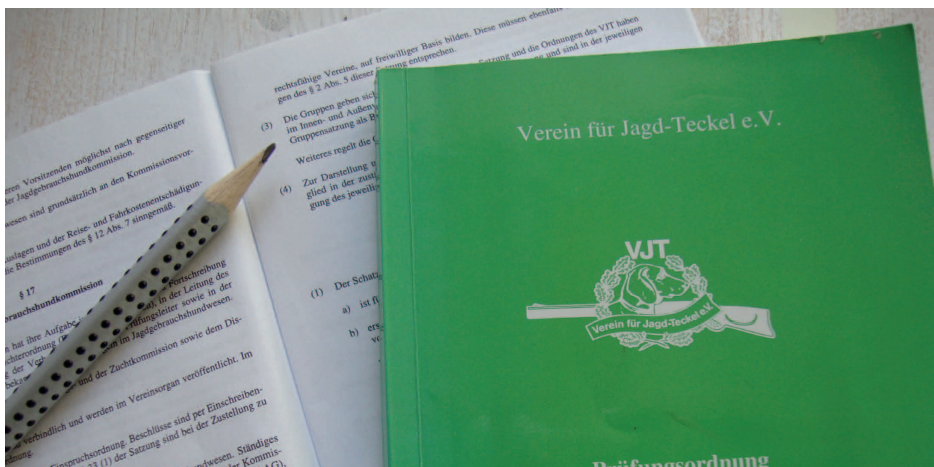
Der RA muss nach der Registrierung/Ernennung an mind. 2 Richterfortbildungen, die seinen Fachgruppen entsprechen, teilnehmen und sich auf dem RA-Ausweis bestätigen lassen.

Sachkundenachweis

Nach abgeschlossener RA-Tätigkeit beantragt der Obmann/Obfrau für das Richterwesen die Ernennung zum VR beim JGHV (01.06. bzw. 01.12.). Wird der RA zum Sachkundenachweis zugelassen, wird dies im „Der Jagdgebrauchshund“ Heft 02 bzw. 08 sowie die Termine und Prüfungsorte f. d. Sachkundenachweis veröffentlicht. Die Kandidaten melden sich bis zum 1. Arbeitstag des Folgemonats der Veröffentlichung auf Formblatt 57 mit gleichzeitiger Überweisung von 50 Euro Prüfungsgebühr bei der Geschäftsstelle des JGHV an.

Die Ernennung zum VR ist erst wirksam, wenn innerhalb von 4 Wochen nach Veröffentlichung im „Der Jagdgebrauchshund“ kein Widerspruch eingelegt wird. Danach wird der neu ernannte VR in die Richterliste des JGHV aufgenommen und erhält den VR-Ausweis. Die jeweils aktuellen Fassungen der Formblätter, der Richterordnung JGHV und die Rahmenrichtlinien sind auf der Homepage des JGHV nachzulesen. Als Verbandsrichter ist man verpflichtet, alle vier Jahre eine Richterschulung zu absolvieren oder innerhalb dieser Zeit einen Teckel vollständig auszubilden. **Um das Engagement zur Tätigkeit als VR zu honorieren und einen Teil der entstehenden Aufwendungen zu erstatten, hat die MV 2019 beschlossen, den Richteranwärtern nach Ernennung zum VR/ZR eine Kostenerstattung in Höhe von 200€ zu gewähren.**

Gabi Kleinhempel
(Obfrau f. d. Richterwesen)



Ansprechpartner/innen

Ansprechpartner der Landesarbeitsgruppe Berlin-Brandenburg

Karl-Eckhard Lüdemann, Alte Siedlung 3, 15206 Seelow

E-Mail: vorsitzender@jagdteckel.de

Vorsitzende der Landesarbeitsgruppe Hessen

Bernd Oestreich, Buchenweg 19, 35687 Dillenburg-Niederscheid

E-Mail: Oestreich.bernd@t-online.de

Vorsitzende der Landesarbeitsgruppe Mecklenburg-Vorpommern

Dr. Bettina Weinreich, Am Tannenkamp 50c, 19057 Schwerin

E-Mail: jagdgebrauch@jagdteckel.de

Vorsitzender der Landesarbeitsgruppe Nord (Niedersachsen-Bremen-Hamburg-Schleswig-Holstein)

Hans-Heinrich Matthies, Fritz-Schmidt-Str. Celle

E-Mail: info@jagdteckel.de

Vorsitzender der LAG Nordrhein-Westfalen

Robert Domsch, Alma-Mühlhausen-Straße 13, 42859 Remscheid

E-Mail: post@vjt-nrw.de

Vorsitzender der LAG Rheinland-Pfalz-Saarland

Marco Sergi, Niedermehlingerhof 17, 67678 Mehlingen

E-Mail: kleinh.sergi@t-online.de

Vorsitzender der LAG Bayern

Bernhard Bogenberger, Apianstr. 11 A, 93336 Altmannstein

E-Mail: bernhard.bogenberger@t-online.de

Vorsitzender der LAG Sachsen

Wolfgang Flade, Faleska-Meinig-Str. 142, 09122 Chemnitz

E-Mail: E-Mail: wflade@yahoo.de

Vorsitzender der LAG Baden-Württemberg

Ulrich Lehmann, Brunnenbergring 10, 74912 Kirchhardt

Tel.: 0163 8568 808

www.jagdteckel.de



Verein für Jagdteckel

Mitglied im Jagdgebrauchshundverband, VDH und FCI und der einzige Teckelverein mit der ausschließlich jagdlichen Leistungszucht. Hier gibt es den Teckel für den Jäger und die Jägerin mit dem Gewährleistungszertifikat im Rahmen des Zuchtprogramms gegen erbliche Krankheiten.

Fotos: Anja Flore, Julia Hänel, Ernst Fritz Trillmann, Frank Pohlmann, Kerstin Treutner, Judith Wilke, Julia Hänel, Mirja Brauer, Hans-Heinrich Matthies, Henriette Kittel, Ulrich Lehmann, Dr. Rudolf Maly, Dr. Bettina Weinreich, Ulrike Krüger-Mertens, Monique Niwiarra (Lena's Photo-box)

